

radioWissen

SENDUNG: 15.06.2023

9.30 Uhr

TITEL: Pierre Bourdieu  
Denker der feinen Unterschiede

AUTORIN: Maike Brzoska  
REDAKTION: Nicole Ruchlak  
REGIE: Christiane Klenz  
TECHNIK: Roland Böhm

SPRECHER/IN: Sprecherin Katja Bürkle  
Sprecher Stefan Merki  
Sprecher 2 + Absage Andreas Dirscherl

**INTERVIEWPARTNER:**

- Franz Schultheis, Professor für Soziologie an der Universität St. Gallen
- Irene Dölling, emeritierte Professorin für Soziologie der Universität Potsdam

**Podcast-Ansage:**

Italiener oder Imbiss. Puccini oder Punkrock. Wein oder Bier. Der individuelle Geschmack ist nicht unbedingt Ergebnis einer freien Wahl. Woher ich komme, entscheidet auch darüber, was mir gefällt. Davon ist der Franzose Pierre Bourdieu überzeugt. Wer ist der Mann, der die Soziologie als Kampfsport bezeichnet?

---

**ATMO** Festessen (Gespräche, Geschirr-Klimpern, Lachen etc.)

**MUSIK 1** (S0932140107 Salonorchester Romantica: Plaisir d'amour 0'26)

**SPRECHERIN**

Eine Abendgesellschaft irgendwo in Frankreich. Zahlreiche Gäste sind geladen. Sie nehmen Platz an einem großen Tisch. Gleich wird das Essen serviert. Schon an wenigen Details kann man erkennen, wer hier diniert.

**SPRECHER**

Sitzen die Paare nebeneinander? Dann gehören die Gastgeber vermutlich der unteren Schicht oder dem Kleinbürgertum an. Sitzen die Paare getrennt voneinander, gehören sie zur Oberschicht, zur Bourgeoisie.

**SPRECHERIN**

Auch die Speiseordnung kann die soziale Herkunft verraten.

**MUSIK 2** (C1506040006 Orchestre Musette Cafe De Paris: La socière 0'29)

**SPRECHER**

Suppe, Kartoffeln, Fleisch – bei Angehörigen ärmerer Schichten kommen die vollen Töpfe und Pfannen mit auf den Tisch. Aufgetragen wird reichlich und mit großen Schöpfkellen. Die Reihenfolge der Speisen ist zwanglos, Zwänge gibt es im Alltag schließlich schon genug. Deshalb räumt die Frau zwischendurch auch ein paar Teller beiseite und holt schon mal die Torte, während andere noch essen.

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

### **MUSIK 3** (S0932140107 Salonorchester Romantica: Plaisir d'amour 0'26)

#### **SPRECHERIN**

Bei den Wohlhabenden hingegen hält man sich zurück. Erst wenn ein Gang vollständig abgeräumt ist – inklusive Salzstreuer –, wird das Dessert aufgetragen. Gegessen wird erst, wenn alle einen Nachtisch haben. Sich nicht zurück zu halten, wäre respektlos gegenüber den Gastgebern.

#### **SPRECHER**

Und wer sich immer noch nicht sicher ist, wer hier feiert, sollte auf Speisen und Getränke selbst achten.

#### **SPRECHERIN**

Gemüse, Fisch, Wasser, Wein – auf den Tisch der Oberschicht kommen leichte und exquisite Speisen. Schlank ist schließlich schick.

#### **SPRECHER**

Bei ärmeren Leuten hingegen gibt es kalorienreiches Essen: Fetttes Fleisch, salzige Beilagen, Bier, Limo, Schnaps. Gefragt ist hier, was satt macht. Ab Montag wird wieder schwer geschuftet.

#### **SPRECHERIN**

Zurückhaltende Askese hier, zwanglose Völlerei dort. Diese Analyse der Tischsitten stammt von dem Soziologen Pierre Bourdieu. Sein 1979 in Frankreich erschienenenes Buch *La distinction*, zu deutsch: *Die feinen Unterschiede*, machte ihn über Nacht berühmt, auch außerhalb der wissenschaftlichen Welt. Bourdieu zeigt darin, wie kulturelle Praktiken, ästhetische und kulinarische Vorlieben sich je nach sozialer Herkunft unterscheiden.

### **MUSIK 4** (Z8028737111 Yann Tiersen: La dispute 0'48)

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

**SPRECHER**

Wobei die Tischsitten nur ein kleines Detail sind aus der Fülle des empirischen Materials, das er über Jahre hinweg gesammelt hat. Stunden habe er damit zugebracht, Gesprächen zuzuhören, schreibt Bourdieu in seinem Buch *Ein soziologischer Selbstversuch*.

**SPRECHERIN**

Gelauscht hat er in Cafés, beim Boule, beim Fußball, auf Postämtern. Aber auch bei Abendgesellschaften, Cocktailpartys und auf Konzerten. Manchmal habe er unter einem Vorwand ein Gespräch angefangen, nur um mehr über Herkunft und Beruf seines Gegenübers zu erfahren.

**01 O-TON (Schultheis)**

Das ist das Besondere bei ihm, seine gesamte Theorie ist empirisch gewonnen.

**SPRECHER**

Der Soziologe Franz Schultheis. Er ist Professor an der Universität St. Gallen und hat viele Jahre mit Bourdieu zusammengearbeitet.

**SPRECHERIN**

Bourdieus Beobachtungen stammen aus den 1960er und -70er Jahren. Deshalb ist die Analyse des Festessens auch mit Vorsicht zu genießen. Denn ob es bei französischen Abendgesellschaften auch heute noch so zugeht, oder ob die Unterschiede inzwischen mehr Klischee als Realität sind – Bourdieu wäre wohl der erste, der eine neuerliche Analyse anmahnen würde.

**SPRECHER**

Aber ganz allgemein lässt sich seine These in *Die feinen Unterschiede* so zusammenfassen:

**SPRECHERIN**

Was ich esse, wie ich mich kleide, welche Musik ich höre, wie ich wohne, was ich schön finde – all das zeigt, welcher sozialen Gruppe ich angehöre. Bourdieu nennt das den Habitus eines Menschen. Er verbindet ihn mit Anderen, die einen ähnlichen Bildungsgrad und eine ähnliche soziale Herkunft haben.

**SPRECHER**

Gleichzeitig ist das, was in einer sozialen Gruppe als guter oder schlechter Geschmack gilt, nicht für alle Zeiten festgelegt. Was *en vogue* ist, resultiert aus Klassenkonflikten, die immer wieder neu ausgetragen werden. Es ist ein ständiger Kampf, ein ständiges „Spiel“, wie Bourdieu es nennt, um Anerkennung und Macht.

**SPRECHERIN**

Soziale Hierarchien sind Bourdieus Lebensthema. Wie unterscheiden sich die Schichten voneinander? Was trägt das Bildungswesen zu diesen Unterschieden bei? Warum geben manche Intellektuelle den Ton an? Wie kommt es zur männlichen Herrschaft? Das sind einige der Themen seiner Feldforschung.

**SPRECHER**

Und immer schwingt in seinen Analysen auch eine gewisse Kritik mit an den herrschenden Gruppen, den Eliten.

**MUSIK 5** (C5016350132 Philippe Hersant: Le department des Sculpteurs 0'44)

**SPRECHERIN**

Geboren ist Pierre-Félix Bourdieu 1930 in einem kleinen Dorf am Fuße der Pyrenäen. Sein Vater Albert war erst Kleinbauer und später Postbeamter. Seine Mutter Noémie war ebenfalls bäuerlicher Herkunft.

**SPRECHER**

Vor allem sein Vater habe ihn geprägt, schreibt Bourdieu. Albert war Mitglied einer Gewerkschaft und habe weit links gewählt, was in der konservativ-ländlichen Welt

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

immer wieder zu Problemen führte. Er habe seinen Vater nie glücklicher erlebt, als in Momenten, in denen er Bedürftigen helfen konnte.

Anweisungen, Witwenrenten, Schuldverschreibungen – in blindem Vertrauen überließen die Leute dem Postbeamten Albert ihre wichtigsten Angelegenheiten, der immer verantwortungsvoll damit umging. Diese Haltung seines Vaters habe ihn früh gelehrt, die sogenannten „kleinen Leuten“ zu achten, so Bourdieu rückblickend.

## **SPRECHERIN**

Nach der Grundschule kommt er ins Internat nach Pau, um dort aufs Gymnasium zu gehen. Später besucht er noch ein Gymnasium in Paris. Damals etwas Besonderes für einen Jungen aus der Provinz.

## **03 O-TON (Schultheis)**

Gleichzeitig hat er aber auch die Schattenseiten kennen gelernt als Außenseiter in diesen Gymnasien, wo er war. Die Anderen waren bürgerlicher Herkunft und er kam eher aus der Unterschicht, und dadurch hat er ein ambivalentes Verhältnis entwickelt.

## **MUSIK 6 (C5016350137 Philippe Hersant: En rase campagne 0'44)**

## **SPRECHER**

Raufereien, Fausthiebe, Hoffnungslosigkeit – die Jahre im Internat in Pau seien fürchterlich gewesen, schreibt Bourdieu. Als Musterschüler sei er immer schnell Zielscheibe von Aggressionen gewesen. Um nicht vollends ausgeschlossen zu werden, habe er angefangen, mit den anderen Jungs Rugby zu spielen. Es seien diese permanenten Auseinandersetzungen gewesen, die ihn dazu gebracht haben, die soziale Welt als andauernden Kampf zu betrachten. Aber trotz dieser negativen Erfahrungen an der höheren Schule war er dem Bildungssystem insgesamt gegenüber wohlgesonnen.

**04 O-TON** (Schultheis)

Er wurde von diesem Bildungssystem quasi entdeckt und über verschiedene Stufen bis an eine Eliteuniversität befördert. Und dadurch hatte er eigentlich gegenüber diesem Bildungssystem immer auch eine sehr positive Einstellung. Es hat ihn errettet, aus dieser Marginalität.

**MUSIK 7** (C5016350137 Philippe Hersant: En rase campagne 0'37)**SPRECHERIN**

Von der französischen Provinz nach Paris. Als Sohn einfacher Leute auf die besten Gymnasien des Landes. Bourdieu ist ein Außenseiter in mehrfacher Hinsicht. Aber erst später habe er die Besonderheiten seines eigenen Habitus erkannt, schreibt er. Tonfall, Stimme, Gesichtsausdruck – als Junge vom Land habe er sich in vielem von den hochgeborenen Parisern mit ihrer kühlen Selbstsicherheit unterschieden. Vielleicht sei er deshalb so oft als aufmüßig wahrgenommen worden.

**SPRECHER**

Ab 1951 studiert Bourdieu Philosophie an der Pariser École Normale Supérieure, der Kaderschmiede der französischen Intellektuellen, die auch berühmte Denker wie Jean-Paul Sartre, Michel Foucault und Émile Durkheim besucht haben. Anfangs ist er beeindruckt von der akademischen Welt mit ihren Diskursen und illustren Zirkeln. Seine Dissertation will er – wie damals üblich für einen Philosophie-Studenten – über ein abstraktes Thema schreiben. Aber es kommt anders.

**MUSIK 8** (M0012998014 Hat hat aus: Magic Lute 0'24)**SPRECHERIN**

In Algerien brechen zu dieser Zeit bewaffnete Konflikte aus. Das nordafrikanische Land stand damals unter französischer Kolonialherrschaft und kämpfte für seine Unabhängigkeit. Das französische Militär schlägt die Aufstände blutig nieder.

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

Bourdieu, obwohl erklärter Gegner des Krieges, muss ab 1955 seinen Wehrdienst dort leisten.

### **05 O-TON** (Schultheis)

In Algerien trifft er auf eine Situation, die ihn wachrüttelt, wo er sagt; Ich kann unter diesen Bedingungen, diesem Kolonialkrieg, dem Elend, was er da zu sehen bekam, nicht einfach weiter Philosophie betreiben. Ich muss mich dieser Lage annehmen, kritisch annehmen. Und er schreibt ein Buch *Sociologie d Algerie*, *Soziologie Algeriens*, und mit diesem Buch, so sagte er, wollte ich daheim den Franzosen überhaupt mal deutlich machen, was Algerien bedeutet. Denn in Frankreich kennt man Algerien gar nicht. Ich will auch vermitteln, dass auch die Algerier eine eigene Kultur haben, was eigentlich von den Kolonialherren immer verneint wird.

### **MUSIK 9** (C1586220103 Lydia Daher: Boulevard Mohamed 0'46)

#### **SPRECHER**

Seine algerischen Lehrjahre, so schreibt Bourdieu, waren für ihn eine Art Initiation. Sie hätten ihn „vom falschen Glanz der Philosophie“ befreit. Denn die Philosophie halte den Philosophen stets auf Distanz zur sozialen Welt. Bourdieu aber wollte nicht auf Distanz gehen. Im Gegenteil.

#### **SPRECHERIN**

Noch in Algerien beginnt er mit seiner Feldforschung. Er analysiert die Kultur der Berber in der nord-algerischen Kabylei. Dafür zeichnet er Alltagsgespräche auf, notiert Bekleidungsvarianten und beobachtet den Schulunterricht in den Dörfern. Gleichzeitig entwickelt er die theoretischen Konzepte, um das empirische Material zu verarbeiten.

### **06 O-TON** (Schultheis)

Das Kapital der Ehre oder symbolisches Kapital wird dort in Algerien verwendet, um ein Charakteristikum dieser Gesellschaft zu beschreiben, nämlich das

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)



Ehrprinzip als zentrales gesellschaftliches Element. Diese Konzepte entwickelt er sozusagen im Feld für das Feld, immer empirisch fundiert, immer noch offen für spätere, weitere Entwicklungen. Also eine Toolbox, eine Werkzeugkiste konzeptueller Art, mit der er bis ans Ende seines Lebens weitergearbeitet hat.

### **SPRECHER**

1960 kehrt Bourdieu zurück nach Frankreich. Zwei Jahre später heiratet er die Kunsthistorikerin Marie-Claire Brizard, mit der er drei Kinder haben wird.

**MUSIK 10** (CD998120010 Thievery Corporation: Interlude 0'52)

### **SPRECHERIN**

Mit 34 Jahren wird Bourdieu ordentlicher Professor an der Pariser École des hautes études en science sociales, der renommierten Hochschule für Sozialwissenschaften. Er ist jetzt Soziologe mit Leib und Seele, erforscht die verschiedensten Winkel der französischen Gesellschaft: Die Kunstszene und die Liebe zur Kunst, die Fotografie, das französische Bildungswesen, die kulturellen Vorlieben der Studierenden.

### **SPRECHER**

Das alles mündet schließlich in seinem 800 Seiten starken Buch *Die feinen Unterschiede*, das schon zu Bourdieus Lebzeiten als Klassiker der soziologischen Literatur gilt. Er analysiert darin, wie sich die verschiedenen sozialen Schichten auf subtile Weise voneinander unterscheiden und sich durch Konsum und Gestus von der jeweils niedrigeren Klasse abgrenzen.

### **07 O-TON** (Schultheis)

Mit diesem Buch wurde er dann auch ins Collège, also in den Olymp der Pariser Akademiker gehievt.

**SPRECHERIN**

Das Collège de France ist die prestigeträchtigste Forschungseinrichtung Frankreichs. Bourdieu, der Mann aus der Provinz, ist angekommen an der Spitze der akademischen Welt, ist nun Teil der intellektuellen Elite Frankreich.

**SPRECHER**

Und was macht Bourdieu? Nimmt sich erst einmal die Kollegen als Forschungsobjekt vor.

**SPRECHERIN**

Sein Buch *Homo Academicus* erscheint in Frankreich fünf Jahre nach *Die feinen Unterschiede*. Er beschreibt darin, wie Wissenschaftler um Anerkennung und Macht im universitären Raum kämpfen. Wie es zum Beispiel zu einer bestimmten Studie oder Forschungsfrage kommt.

**SPRECHER**

Dass die anderen Professoren darüber nicht gerade begeistert sind, war absehbar.

**08 O-TON (Dölling)**

Er hat dafür ja auch viel Kritik von seinen Kollegen bekommen.

**SPRECHERIN**

Die Soziologin und Frauenforscherin Irene Dölling. Sie ist emeritierte Professorin der Universität Potsdam und hat viel mit Bourdieus Konzepten gearbeitet.

**SPRECHER**

Kritik dafür, dass er quasi die Analytiker selbst einer Analyse unterzieht.

**Fortsetzung 08 O-TON (Dölling)**

Dass er das, was er mal sagte, was ein Soziologe tun muss: Aussprechen, was keiner hören will, dass er das auf sein eigenes Feld angewendet hat.

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

**MUSIK 11** (Z8030133105 Roger Eno & Brian Eno: Obsidian 0'25)

**SPRECHERIN**

So richtig zugehörig fühlt sich Bourdieu der distinguierten akademischen Welt aber ohnehin nicht. Schon allein die Inszenierung im Hörsaal ist ihm verhasst.

**SPRECHER**

Es war zum Beispiel üblich, dass vor dem Professor ein Saaldiener auf die Bühne kommt, um den Redner anzukündigen.

**SPRECHER 2**

(Räuspern) Monsieur Le Professeur

**SPRECHERIN**

Gegenüber Franz Schultheis gestand Bourdieu einmal, dass er schon Tage vorher kaum schlafen konnte. Und war die Vorlesung endlich vorbei, ging er lieber mit den Studierenden ein Glas Wein trinken als mit den anderen Professoren zu plaudern.

**MUSIK 4** (Z8028737111 Yann Tiersen: La dispute 0'07)

**SPRECHER**

Ein typischer Aufsteiger, der nie so richtig angekommen ist in der neuen Welt.

**09 O-TON** (Dölling)

Weil sie eben nie ganz dazu gehören und weil sie sich stärker als andere anstrengen müssen, weil es eben nicht selbstverständlich für sie ist, diese Spielregeln zu spielen, die andere von klein auf gewohnt sind.

**MUSIK 4** (Z8028737111 Yann Tiersen: La dispute 0'20)

**SPRECHERIN**

Spielregeln wie etwa die richtigen Umgangsformen: Wie begrüßt man sich? Worüber redet man beim Essen? Welcher Ton ist angemessen? Wen sollte man kennen? All diese Kleinigkeiten, die innerhalb einer sozialen Gruppe als selbstverständlich gelten, die aber Aufsteiger erst lernen müssen.

**Fortsetzung 09 O-TON**

Und man weiß auch immer, dass man nicht ganz dazu gehört, dass man sich doppelt anstrengen muss, hat vielleicht auch Minderwertigkeitskomplexe und so weiter.

**MUSIK 4 (Z8028737111 Yann Tiersen: La dispute 0'16)****SPRECHER**

Andererseits war Bourdieu – eben weil er nie so ganz dazu gehörte – ein besonders guter Beobachter.

**Fortsetzung 09 O-TON (Dölling)**

Man hat eben auch den Blick, den Andere, die völlig in dieses Spiel eingesponnen sind, eben nicht haben.

**SPRECHERIN**

Auch Frauen attestiert Bourdieu eine besondere Beobachtungsgabe. Er nennt das den „Scharfblick der Ausgeschlossenen“, weil Frauen lernen müssen, sich in einer weitgehend männlich dominierten Welt zurecht zu finden.

**SPRECHER**

In den 1980ern veröffentlicht Bourdieu einen Aufsatz zur Geschlechterhierarchie, der später in das Buch *La domination masculine*, zu deutsch *Die männliche Herrschaft*, mündet. Darin geht es um Stereotypen und Denkmuster, also wie wir die Welt wahrnehmen.

**10 O-TON (Dölling)**

Es geht nicht um die Herrschaft von Männern, die kann es auch geben, aber es geht um die Herrschaft dieser Geschlechtsklassifikationen, die sich dadurch auszeichnen, dass das, was als männlich konnotiert wird, immer als das Überlegene, als das Selbstverständliche, als das Primäre konstruiert ist. Während das, was als weiblich konnotiert ist, immer das Andere, das Abweichende, das Mindere gegenüber dem Männlichen ist, also es ist keineswegs eine gleichrangige Klassifikation.

**SPRECHERIN**

Diese Geschlechterhierarchie ist als Teil unseres Habitus tief ins uns verwurzelt, meint Bourdieu.

**11 O-TON (Dölling)**

Was er ganz explizit herausgearbeitet hat, war dass diese Klassifikationen etwas sind, die wir unbewusst, vor-reflexiv, wie er sagt, in unserem alltäglichen praktischen Verhalten anwenden, ohne jemals darüber nachzudenken. Sie erscheinen uns selbstverständlich.

**MUSIK 15 (C1437960011 Meredith Monk: Slow Dissolve 0'42)****SPRECHER**

Ein Beispiel: Sprechweisen und ihre Tonlagen.

**12 O-TON (Dölling)**

Selbstverständlich ist es natürlich auch an bestimmte Voraussetzungen, sicher auch genetischer Art gebunden. Aber historisch lernen wir durchaus das, was in unserer Gesellschaft gang und gäbe ist. Und so lernen wir auch zu sprechen.

**SPRECHER**

Studien haben gezeigt, dass Frauen heute mit tieferer Stimme sprechen als in früheren Jahrzehnten. Vor allem, wenn sie berufstätig sind. Sie passen sich also

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

an, die tiefe Stimme, die „männliche Stimme“, nehmen wir in der öffentlichen Sphäre als „normal“ wahr.

### **13 O-TON (Dölling)**

In Situationen, wo es um Entscheidungen geht, wo vielleicht in einem Männergremium nur zwei Frauen sitzen, die vielleicht sogar Entscheidungskompetenz haben, kann so etwas wie eine hohe Stimmlage, so was bedeuten wie: Na ja, Frauen sind leicht nervös, sie sind hysterisch und so weiter, das kann da durchaus unterschwellig ne Rolle spielen.

### **SPRECHERIN**

Deshalb soll lieber ein Mann die Ergebnisse präsentieren. Meinen übrigens oft auch die Frauen.

### **SPRECHER**

Bourdieu spricht von symbolischer Gewalt, die genauso dominant sein kann wie die direkte Herrschaft von Männern. Oder sogar dominanter, weil Stereotypen und Wahrnehmungsmuster eben nicht hinterfragt werden und deshalb nicht Gegenstand von Debatten sind.

### **SPRECHERIN**

Letztlich sieht man nur das Ergebnis: Frauen sind in entscheidenden Gremien – in Vorständen, im Bundestag – unterrepräsentiert. Sie verdienen weniger, haben ein größeres Armutsrisiko, müssen sich mehr anstrengen. Warum nehmen viele von ihnen das hin?, fragt Bourdieu.

### **14 O-TON (Dölling)**

Und das ist für ihn die treibende Frage: Wie kommt es eigentlich, dass Menschen, die in untergeordneten Positionen sind, die sozusagen in einer hierarchischen Gesellschaft ungleich behandelt werden, die diskriminiert werden, die nicht die gleichen Chancen haben wie andere Gruppen – wie kommt es eigentlich, dass

diese Menschen dennoch dem Bestehenden positiv gegenüberstehen. Dass sie nicht dagegen rebellieren.

**MUSIK 16** (C1437960008 Meredith Monk: Passage 0'20)

**SPRECHER**

In den 1980er Jahren ist die Frauen- und Geschlechterforschung noch ein Nischenthema. Die Forscherinnen – damals sind es tatsächlich fast nur Frauen – müssen sich die Anerkennung im wissenschaftlichen Feld erst erkämpfen.

**15 O-TON** (Dölling)

Und dann kommt einer wie Bourdieu und sagt: Ich sag jetzt mal was zur männlichen Herrschaft.

**SPRECHERIN**

Vor allem französische Wissenschaftlerinnen reagieren ablehnend auf Bourdieus Geschlechterstudien, auf Veranstaltungen attackieren sie ihn teilweise heftig. Zumal er aus ihrer Sicht wenig Neues in die Debatte einbringt. Dennoch bekommt er viel mehr Aufmerksamkeit als sie

**SPRECHER**

Generell hat Bourdieu den Ruf, arrogant zu sein. Sein Kollege Franz Schultheis ist da allerdings anderer Meinung.

**16 O-TON** (Schultheis)

Mein Bild, als jemand, der ihn ja doch ziemlich lange gekannt hat, widerspricht weitgehend dem Mythos von einem unnahbaren, arroganten Pariser Intellektuellen, das war er nicht. Und dieses Bild wird auch gerade genährt von Leuten, die ihn eigentlich gar nicht persönlich gekannt haben und zum Teil auch mit einem Ressentiment reagierten, weil sie nicht an ihn herankamen.

**MUSIK 10** (CD998120010 Thievery Corporation: Interlude 0'52)

---

Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!  
© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862  
[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

**SPRECHERIN**

Soziale Hierarchien, Herrschaftsstrukturen, Geschlechterforschung – Bourdieus Analysen hatten immer schon eine politische Komponente. Aber ab den 1990er Jahren mischt er sich zunehmend auch direkt in öffentliche Debatten ein. Vor allem den Abbau des Sozialstaates kritisiert er immer wieder. Zum Beispiel, als er 1995 am Pariser Bahnhof *Gare de Lyon* selbst zum Megaphon greift.

**17 O-TON (Schultheis)**

Wo er vor streikenden Gewerkschaftern sprach, und von denen er in gewissem Sinn auch als Sprachrohr sozusagen eingesetzt worden wurde. Und da hatte er schon eine sehr starke politische Resonanz.

**SPRECHER**

Da steht er also, der Star-Soziologe vom Collège, das *Enfant Terrible* der Wissenschaft, inmitten streikender Eisenbahner, die gerade das ganze Land lahm legen. Bourdieu wettert gegen die Finanzmärkte und den Staatsadel. Und gegen die Technokratie, von der man die Demokratie zurück erobern müsse. Eine Aufsehen erregende Rede.

**SPRECHERIN**

Von seinen Kollegen aus der Uni hagelt es Kritik. Spätestens jetzt, so meinen einige, habe er die wissenschaftliche Sphäre verlassen, um Politik zu machen.

**SPRECHER**

Bereits zwei Jahre zuvor war das Buch *La misère du monde*, zu deutsch: *Das Elend der Welt*, erschienen. Ein Gemeinschaftswerk, das er zusammen mit jungen Kollegen verfasst hat, darunter auch Franz Schultheis. Zu Wort kommen unter anderem Arbeitslose, Immigranten und Flüchtlinge. Das Buch beschreibt eindringlich die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich und ist – relativ überraschend – zum Bestseller geworden.



**SPRECHERIN**

Mit der Zeit avanciert Bourdieu zum linken Vordenker in Frankreich. Er berät Gewerkschaften, gründet die globalisierungskritische Organisation *attac* mit und verlegt bald mehrere Zeitschriften, darunter die Reihe *raisons d'agir*, zu deutsch: *Gründe zu handeln*, die sich sozialkritisch mit aktuellen Themen auseinandersetzt.

**SPRECHER**

Spätestens um die Jahrtausendwende ist Bourdieu der bekannteste Soziologe Frankreichs, der auch immer stärker international wahrgenommen wird.

**SPRECHERIN**

2002, im Alter von 71 Jahren, stirbt Pierre Bourdieu an einem Krebsleiden.

**MUSIK 18** (Z8031838111 Fred und Luna: Wie ein guter Freund 0'45)**SPRECHER**

Er hinterlässt ein umfangreiches Werk. Kaum ein Wissenschaftler hat so viel veröffentlicht, so viel geschrieben wie er. Er war ein obsessiver Arbeiter, der sich voller Leidenschaft den verschiedensten Winkeln der französischen Gesellschaft gewidmet hat. Wobei es ihm letztlich auch immer darum ging, seine eigene Geschichte zu verstehen.

**19 O-TON** (Schultheis)

Er hat eigentlich die Wissenschaft benutzt, um die eigene Geschichte zu analysieren.

**SPRECHERIN**

Warum bin ich so wie ich bin? Bourdieu hat zeitlebens eine Antwort auf diese Frage gesucht. Und dabei gleichzeitig die Soziologie ganz entscheidend bereichert.

-----

-----  
Dieses Manuskript wird ohne Endkorrektur versandt und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden.  
Jede andere Verwendung oder Veröffentlichung ist nur in Absprache mit dem Bayerischen Rundfunk möglich!

© Bayerischer Rundfunk 2023

**Bayern 2-Hörerservice**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München; kostenlose Service-Nr.: 0800-5900 222 / Fax: 089/5900-3862

[service@bayern2.de](mailto:service@bayern2.de); [www.bayern2.de](http://www.bayern2.de)

**Absage**

Das war radioWissen, ein Podcast von Bayern 2.

Autorin dieser Folge: Maike Brzoska

Regie führte Christiane Klentz

Es sprachen: Katja Bürkle und Stefan Merki

Technik: Roland Böhm

Redaktion: Nicole Ruchlak

Wenn Sie keine Folge mehr verpassen wollen, abonnieren Sie radioWissen unter bayern2.de slash radio wissen.